

Von der Schwierigkeit, religiöse Indoktrination hinter sich zu lassen

KLAUS WIDERSTRÖM



Einleitung

Wenn ich in diesem Referat von den Schwierigkeiten berichte, die bestehen, wenn man eine religiöse Gemeinschaft mit starker Indoktrination hinter sich lassen will, so könnte ich dafür viele Beispiele nennen, die ich in meiner ehrenamtlichen Tätigkeit für *SINUS*, einen Verein für *Sekten-Information und Selbsthilfe* in Frankfurt am Main, in den letzten Jahren kennen gelernt habe. Dort kommt man mit vielen Menschen in Kontakt, die in unterschiedlichster Form Indoktrination in einem religiösen Umfeld ausgesetzt waren. Ich werde später einige Beispiele von der Gruppe erwähnen, die ich am besten kenne, von den *Zeugen Jehovas*. Es handelt sich hierbei um eine biblisch-christliche Religionsgemeinschaft, die in Deutschland mit zurzeit etwa 170.000 aktiven Mitgliedern verbreitet ist.

Sich äußerlich von einer solchen religiösen Gruppe oder Sekte zu lösen, ist schwierig, und vielen gelingt das nicht. Vielleicht schwieriger noch als dies ist das Überwinden der inneren Bindung an die Gemeinschaft, an Dogma und Lehre, die sich tief in Charakter und Gewissen eingepreßt haben. Was macht die Attraktivität solcher Gruppen eigentlich aus? Wer sich einer solchen Gruppe anschließt, der findet zunächst einmal ein komplettes und scheinbar stimmiges Weltbild vor. Auf alle Fragen

gibt es durchdachte Antworten, die sich in das Glaubensgebäude gut einfügen. Tatsächlich erhält man auch Antworten auf alle Grundfragen des Lebens: Woher kommen wir? Was ist der Sinn unseres Daseins? Warum werden wir alt und sterben? Was geschieht nach dem Tode? Und so weiter. Gleichzeitig wird man Teil einer fest gefügten Gemeinschaft, einer weltweiten Bruderschaft, die viele christliche Werte vertritt, die sich intensiv um Neue kümmert, gastfreundlich und hilfsbereit ist, und einen mit starkem persönlichem Interesse und Zuneigung aufnimmt.

Die Lehren und Auslegungen der Zeugen Jehovas haben dabei vielfältige Auswirkungen auf das tägliche Leben der Mitglieder. Es gibt einen Verhaltenskodex, der sich zum einen mehr oder weniger deutlich direkt aus der Bibel rekrutiert, zum anderen aber auch allein auf der ganz spezifischen Auslegung einzelner biblischer Aussagen zum Beispiel in Bezug auf moderne Fragestellungen beruht. In den zigtausend weltweit verbreiteten Versammlungen werden diese regelmäßig vermittelt.

Dass es aber auch eine Kehrseite gibt, dass es neben den humanistisch-ethischen auch autoritäre Merkmale gibt, dass es fragwürdige Doktrinen gibt, die aber nicht hinterfragt werden dürfen, das nehmen neue Mitglieder zunächst nicht wahr. Und das wird tatsächlich auch erst wahrgenommen, wenn sie sich irgendwann an der Peripherie der Gruppe befinden sollten, und noch deutlicher, wenn jemand später von außen darauf blickt.

Merkmale einer „autoritären Religion“ nach Erich Fromm

Erich Fromms Ausführungen zum „autoritären Gesellschaftscharakter“ und zu „autoritärer Religion“ erlauben es, vieles zu durchschauen, was in derartigen religiösen Gruppen vor sich geht. Auf dieser Grundlage kann man zeigen, dass es sich auch bei den Zeugen Jehovas eindeutig um eine „autoritäre“ Religionsgemeinschaft und Doktrin handelt, die in ihrer Auswirkung mit einer deutlich erkennbaren Entfremdung der Mitglieder einhergeht.

Erich Fromm zitiert in *Psychoanalyse und Religion* das Oxford Dictionary, wo Religion wie folgt definiert ist: „[Religion ist] ... die Anerkennung einer höheren, unsichtbaren Macht von Seiten des Menschen; einer Macht, die über sein Schicksal bestimmt und Anspruch

auf Gehorsam, Verehrung und Anbetung hat“ (GA VI, 248 ff.). Und genau das ist für Fromm die Definition für „autoritäre Religion“. Er sagt weiter: „Das wesentliche Element autoritärer Religion ... ist die Unterwerfung unter eine Macht jenseits des Menschen“ (ebd.). In dem Maße, wie diese dem Menschen gegenüberstehende Macht mächtig, ja allmächtig, ist, lässt sie den Menschen ohnmächtig und bedeutungslos erscheinen. Er muss sich ihrer Gnade völlig unterwerfen und büßt so seine Unabhängigkeit als Individuum ein. Damit aber ist die „autoritäre Religion“ eine Form der Entfremdung von sich selbst.

Autorität in dieser entfremdenden Form ist nach Fromm nicht „rationale“, sondern „irrationale Autorität“. Sie beruht nicht auf tatsächlich überlegener Kompetenz und Erfahrung, die mit Lie-

be und Vernunft helfen will, sondern auf dem Willen, abhängig zu machen und diese Abhängigkeit auf Dauer aufrecht zu erhalten.

Noch wirkungsvoller als durch Menschen repräsentierte Autorität – schließlich sind Menschen niemals fehlerfrei – ist die von Fromm so genannte „innere Autorität“. Erst die Verinnerlichung der Doktrinen und des Regelwerks, also die Verlegung der äußeren Autorität nach innen, führt zu dem, was er das „autoritäre Gewissen“ nennt (ebd.). Erst das „autoritäre Gewissen“ schafft das Maß an Energie und Konsequenz, das nötig ist, um die Mitglieder einer autoritären Religionsgemeinschaft unter Kontrolle halten und einheitlich führen zu können. Dieses Gewissen muss hervorgerufen und ständig beeinflusst werden. Das einzelne Mitglied kann al-

len Überzeugungsangriffen von außen trotzen – und seien sie noch so logisch, vernünftig und empirisch zu beweisen. Die Autorität, der man sich unterworfen hat, ist prinzipiell unangreifbar geworden, ja immunisiert. Der Fehler muss in jedem Fall auf der Seite des Angreifers liegen.

Entfremdung in einer autoritären Gottesbeziehung

Wie kommt es zu Entfremdung in einer solchen autoritär-religiösen Gemeinschaft? In Erich Fromms Verständnis ist die freie Entwicklung und Äußerung der dem Menschen eigenen körperlichen sowie der geistigen und emotionalen Kräfte Merkmal einer authentischen, produktiven, und damit

POSITIVE UND NEGATIVE ABLEITUNGEN DER LEHRE

LEHRE	POSITIVE ABLEITUNG	NEGATIVE ABLEITUNG
Jehovas Zeugen haben die einzig wahre Religion; Gottes Wohlwollen ruht nur auf ihnen; alle anderen verfügen nur über Teilwahrheiten	<ul style="list-style-type: none"> – Starkes Gemeinschaftsgefühl einer großen „Familie“ – Überzeugung, den Sinn des Lebens gefunden zu haben – Das gute Gefühl, Gottes Wohlwollen zu besitzen 	<ul style="list-style-type: none"> – Ab- und Ausgrenzung gegenüber anderen Menschen – Interesse an anderen nur solange Missionserfolg möglich – Überlegenheitsgefühl/Arroganz gegen anderen Religionen
Jeder wird mit der Erbsünde geboren und bleibt ein Sünder lebenslang; dennoch kann man Gottes Wohlwollen erlangen	<ul style="list-style-type: none"> – starkes Bemühen, sich ständig zu verbessern – gute Werke schaffen ein gutes Gewissen – Urvertrauen zum himmlischen Vater 	<ul style="list-style-type: none"> – Vollkommenheit bleibt natürlich unerreichbar – Was immer man tut, es ist nie genug – Kontrollmechanismen „motivieren“ dazu, mehr zu tun
Unser Leben gehört nicht uns, sondern dem Schöpfer; Blut ist heilig und ein Symbol genau dafür	<ul style="list-style-type: none"> – Wunsch, den Körper möglichst gesund zu erhalten – Völliger Verzicht auf Nikotin und Drogen – Beschränkung des Alkoholkonsums 	<ul style="list-style-type: none"> – Fortgesetzter Genuss von Nikotin oder Drogen führt zur Exkommunikation – Trunksucht ebenso verurteilt und mit Sanktionen belegt – Bluttransfusion wird aus Glaubensgründen abgelehnt
Die heutige „Welt“ vergeht; das Jüngste Gericht ist nahe; Har-Mageddon steht vor der Tür und wird Gottes prophezeitenes Paradies herbeiführen	<ul style="list-style-type: none"> – Analyse aktueller politischer und ökologischer Entwicklungen – themenbezogene Bildung durch Zeitschriften gefördert – Ratschläge für private Maßnahmen werden gegeben 	<ul style="list-style-type: none"> – Absolute Priorität des religiösen Lebens; Bildung und Beruf sind zweitrangig – Soziales Engagement ist letztlich sinnlos und unwichtig – Politisches Engagement verletzt Neutralität und ist faktisch verboten
Religiöse Rituale und Feste haben einen hohen Stellenwert, aber nur, soweit sie biblisch / christlichen Ursprungs sind	<ul style="list-style-type: none"> – Rituale in der Gemeinschaft verbinden (Bsp. Kongresse) – Auch außenstehende Freunde werden dazu eingeladen – Nicht nur Kopf, sondern auch Herz und Gefühl sind beteiligt 	<ul style="list-style-type: none"> – Nur wenige Feste und Feiern werden gut geheiß – Alle kirchlichen Feste haben heidnische Bestandteile und sind tabu – Verweigerung der Teilnahme führt zu sozialer und familiärer Ausgrenzung
Gott schuf zuerst den Mann und übertrug ihm die Führung über Familie und Gesellschaft (patriarchalisches Weltbild)	<ul style="list-style-type: none"> – Ständiges Bemühen der Männer, ihrer Aufgabe gerecht zu werden – Lernen anhand von Vorbildern und erfahrenen Männern – Zeit verbringen mit Frau und Kindern; auch zur Belehrung 	<ul style="list-style-type: none"> – Frauen haben keinerlei Lehrfunktionen auf Gemeindeebene – Konservative Rolle der Frau wird tradiert – Frauen werden dadurch diskriminiert
Gott belehrt die Gläubigen durch seine Organisation, den „treuen und verständigen Sklaven“; dieser gibt alle religiös maßgeblichen Schriften heraus und ist vom „Geist“ geleitet	<ul style="list-style-type: none"> – Lebenslanges Lernen ist für alle üblich – Kenntnis und Verständnis der Bibel überdurchschnittlich – Stichhaltiges Argumentieren und Rhetorik werden erlernt 	<ul style="list-style-type: none"> – Kritik an der Organisation kann nicht öffentlich geäußert werden – Literatur Abtrünniger ist faktisch verboten – Warnung vor verderblicher Literatur, die andere Ideen gut heißt
Wer sich abwendet, tritt das Opfer Jesu mit Füßen und steht verurteilt da; kann aber jederzeit umkehren	<ul style="list-style-type: none"> – Harmonie der Gruppe bleibt weitgehend erhalten – Hilfestellung durch erfahrene Mitbrüder wird angeboten – Umkehr nach erkennbarer Reue ist möglich 	<ul style="list-style-type: none"> – Rigoroser Umgang mit Abtrünnigen, auch in der Familie – Völlige Ausgrenzung als Unperson, gilt als „tot“ – Sozialer Absturz mit gravierenden psychischen Folgen

Es ist meist ein langer und beschwerlicher Weg für einen Menschen, der in dieser Art religiös indoktriniert dachte und lebte, bis zu einem solchen, der sich selbst als produktiv erlebt, als authentisch, weil er aus sich heraus, aus seinen Eigenkräften lebt und in der Lage ist, im Sinne Erich Fromms ohne Illusionen – auch ohne religiöse Illusionen – zu leben und dadurch frei zu sein.

nicht-entfremdeten Persönlichkeit. „Autoritäre Religion“ fordert dagegen Unterwerfung unter eine Macht jenseits des Menschen und das Anerkennen der völligen Abhängigkeit und Angewiesenheit auf Gnade. Die freie Entwicklung und Äußerung der Eigenkräfte ist in der Regel unerwünscht; lediglich solche Fähigkeiten, die „der Sache“ von Nutzen sind, werden gelobt und gefördert, alle anderen verteufelt.

Rainer Funk hat in einem Aufsatz zu Erich Fromms Religionspsychologie die Entfremdungsdynamik einer autoritären Gottesbeziehung wie folgt definiert. Der Mensch verdrängt dabei „seine besten Eigenkräfte: seine Selbstbestimmung, seine Vernunft- und Liebesfähigkeit, seine Weisheit und Schöpferkraft“, indem er diese „auf Gott projiziert und gleichzeitig mit diesen Eigenschaften dadurch in Verbindung bleibt, dass er sich Gott unterwirft und sich symbiotisch von diesem abhängig macht“. Alle diese Kräfte „haben nun nicht mehr ihren Ursprung im Menschen selbst; vielmehr nimmt er es als Geschenk Gottes gnadenhaft und dankbar von Gott entgegen“ (Erich Fromm – *Psychoanalyse, Ethik und Religion*; Karlsruhe 2001, S.115). Und man darf bei autoritären Religionsgemeinschaften und Sekten ergänzen: er nimmt es nicht nur von Gottes Gnaden entgegen, sondern auch von dessen „irdischer Organisation“ und deren oft allzu „irdischen Führern“.

Entfremdung in Lehre und Verhaltenskodex der Zeugen Jehovas

All diese genannten Merkmale autoritärer Religion und Gottesbeziehung finden sich mehr oder weniger deutlich auch in religiösen Gruppen wie den Zeugen Jehovas. Was die Bewertung einzelner Lehren und Verhaltensre-

geln bei den Zeugen Jehovas schwierig macht, ist die Tatsache, dass man fast immer sowohl positive als auch negative Ableitungen darstellen kann. Die positiven Ableitungen erscheinen zunächst produktiv und wünschenswert, die negativen dagegen haben meist ein deutlich erkennbares Entfremdungspotenzial. Anhand einiger Beispiele möchte ich das in der Tabelle links veranschaulichen.

Die Schwierigkeit, religiöse Indoktrination hinter sich zu lassen

Verlässt man eine solche religiöse Gruppe, so hat dies erhebliche Konsequenzen zur Folge. Es treten emotionale Verwerfungen auf: weil man etwa auf einen Schlag alle Freunde verliert, denn man wird nicht mehr begrüßt, nicht angerufen, nicht eingeladen; selbst Familienangehörige treten in Distanz, selbst Ehepartner; persönliche Vorbilder wenden sich von einem ab; der bisherige Lebensrhythmus wird völlig verändert usw. Es treten außerdem massive Sinnkrisen auf. Ein Vakuum entsteht und man kommt nicht umhin, neue Antworten zu suchen, die sich aber kaum finden lassen, weil nun alles in Generalverdacht steht. Die scheinbare Sicherheit, in der man sich bis dahin wiegte, ist verloren, was starke Ängste hervorruft, die sich nicht selten zu massiven psychischen Problemen auswachsen.

Zudem stellt man fest, dass die eigene bisherige Lebensweise und innere Haltung im neu erlebten Umfeld der Gesellschaft deutliche Defizite aufweist. Das Maß an Entfremdung hat seine Spuren hinterlassen. Man ist in verschiedener Hinsicht nicht „lebenstüchtig“, man gehört weder hierhin, noch dorthin, man muss bisher unterdrückte oder kaum ausgebildete Eigenkräfte erst ent-

decken und mühsam entwickeln, und nur wenigen gelingt dies ohne die Hilfe eines Psychologen oder Therapeuten.

Geistige und emotionale Abhängigkeit und Schuldgefühle müssen überwunden werden; Toleranz und Kritikfähigkeit müssen erst erlernt werden; Politikverständnis, soziales Engagement, Emanzipation, gesellschaftliche Teilhabe müssen neu eingeübt und die Frage nach dem Sinn muss neu gestellt werden. Es ist meist ein langer und beschwerlicher Weg für einen Menschen, der in dieser Art religiös indoktriniert dachte und lebte, bis zu einem solchen, der sich selbst als produktiv erlebt, als authentisch, weil er aus sich heraus, aus seinen Eigenkräften lebt und in der Lage ist, im Sinne Erich Fromms ohne Illusionen – auch ohne religiöse Illusionen – zu leben und dadurch frei zu sein.

Copyright © 2011 by
Klaus Widerström,
Die Kleine Beune 12, D-64319 Pfungstadt
E-Mail: info@widerstroem.de